Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
45 ₰ unter Kreuzband 70 ₰ für den Monat
d. d. Post 1.50 ℳ vierteljährl. ohne Bestellgeld.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 52. **Neunkirchen, Samstag den 27. Dezember 1930.** **38. Jahrgang.**

Nachklänge zum Weihnachtsfeste und Gottes Segen zum neuen Jahre!

Weihnachten 1930 liegt hinter uns. In all die Not der gegenwärtigen Zeit, ertönte wieder die Engelsbotschaft an unser Ohr: „Fürchtet euch nicht; siehe ich verkündige euch große Freude die allem Volke wiederfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt Davids!“ Möchte diese Freudenbotschaft recht gehört worden sein und noch gehört werden. Sie kann uns in dieser bedrückten Zeit Hoffnung und Freude bringen. Wir werden jetzt recht gewahr wie arm unser Leben in dieser Welt ist, und das sollte uns Veranlassung geben auf die frohe Botschaft des Engels recht zu hören. Fürchtet euch nicht, sagt der Engel den Hirten, die vor der himmlischen Erscheinung in große Furcht geraten waren. Fürchten muß sich der sündige Mensch vor dem himmlischen Licht und der göttlichen Heiligkeit. Da kündet nun der Engel in der Person Jesu ein Heilmittel von dieser ängstlichen Furcht an. Jesus war gekommen um die Sünde zu sühnen. Er wurde um unserer Missetat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten. (Jes. 53,5). Alle die an ihn glauben und ihn aufnehmen in ihre Herzen, erlangen Vergebung der Sünden und werden ihres Heils gewiß und können sich freuen auf die ewige Herrlichkeit.

Dies ist die große Freude, die uns durch Jesum werden soll. Der Mensch sucht Freude, aber sucht sie in irdischen Dingen, in denen keine wahre Freude zu finden ist. Die äußere Freude der Weihnachtstage ist auch wieder hin. Darum mahnt uns der Dichter: „Suche Jesum und sein Licht, alles andre hilft dir nicht.“ Jesus erlöst uns von der Furcht des Todes und gibt uns eine kindliche Zuversicht zu ihm und dem Vater.

Auch im äußeren Leben will Jesus allen, die ihm vertrauen, ein Helfer sein. Wir sind durch des Herrn Gnade an den Schluß des Jahres gekommen und treten bald in ein neues ein, daß dunkel vor uns liegt. Viele sehen mit Furcht der Zukunft entgegen und leben in großen Sorgen. Da gilt es seine Hilfe beim Herrn zu suchen, der gesagt hat: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.“ Seine Hand ist nicht zu kurz dazu, daß sie nicht helfen könnte. Ob auch die Jahre sich ändern, Jesus ändert sich nicht. Jesus Christus gestern und heute, und derselbe in Ewigkeit (Ebr. 13,8). Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. In der Welt und Himmel Enden, hat er alles in den Händen; denn der Vater gab es ihm. Wer im neuen Jahre Gottes Segen haben will, der kann ihn nur durch Jesum haben, den großen Mittler und Heiland der Welt (Eph. 1,3). Alle äußere Not soll uns zu ihm hintreiben, der uns helfen kann und will nach Leib und Seele. Auch die politischen Verhältnisse hat er in seiner Hand und werden von ihm geleitet, und denen, die ihn lieben, sollen alle Dinge zum Besten dienen.

Der Segen des Herrn sei mit allen Lesern im neuen Jahre.

Aller heil'gen Engel Chöre
Bringen Gott Lob, Preis und Ehre,
Weil der Heiland, Jesus Christ
Uns zum Heil gegeben ist.

H. Manderbach, Burbach.

Das Jahr 1930

geht zu Ende. Das zurückgelegte Jahr brachte uns die Befreiung der noch im Westen Deutschlands seit Herbst 1918 besetzten Gebiete; es brachte uns den Youngplan der den Dawesplan ablöste, die neue Reichstagswahl mit der großen Zunahme der rechtsradikalen Wählerstimmen und gegen Jahresschluß das Heranrücken der soz.-dem. Partei an die bürgerlichen Parteien der Mitte, wodurch die vom Kabinett Brüning entworfenen Notverordnungen zur Ordnung der Finanzen die parlamentarische Genehmigung erhielten und so der Schein gewahrt wurde, daß eine Mehrheit des Volkes regiert und nicht eine Diktatur. Das Jahr 1930 brachte uns aber auch eine weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit auf fast 4 Millionen, womit man glaubt, ungefähr den höchstmöglichen Stand erreicht zu haben. Gelingt es unter diesen Umständen mit Hilfe von Gehalt- und Lohnabbau, Steuererhöhung und Verwaltungsvereinfachung ein Jahr lang die Balance zu halten, so wäre damit die Möglichkeit einer langsamen Gesundung „auf legalem Wege“ gegeben. Daß dieser krisenhafte Zustand als Folge des Weltkrieges einmal kommen würde, ist vorausgesagt worden. Daß die Krise nicht eher eintrat, ist gewiß ein Zeichen starker, aufbauender Kräfte in unserem Volke und läßt erhoffen, daß wir auch die Krise überwinden, in dem gleichen Maße, wie sie von der übrigen, mit leidenden Welt überwunden wird.

Denn wir sind durch unseren großen Export an dem Werke unserer Hände stark interessiert an dem Ergehen aller anderen Völker der Erde, die unsere Kunden sind. Es hat weder Zweck noch Sinn, sich der Verzweiflung hinzugeben und zu jammern daß man zurückbleibt. Kampf allein erhält die Welt, in diesem Falle der Kampf um das tägliche Brot.

Wenn so die Hoffnung auf das Jahr 1931 nicht groß ist, daß es uns eine wirtschaftliche Besserung und den Armen Befreiung von der Not bringt, so müssen wir doch den Glauben behalten, daß es die Möglichkeit einer Besserung gibt. Denn, wenn auch nicht vollkommen, so liegt doch ein gut Teil der Schuld an dem verlorenen Kriege und ein anderer Teil an den unvollkommenen Einrichtungen auf der Welt, an deren Verbesserung wir Alle mitarbeiten können.

Rundschau.

Im preußischen Landtag hielt Innenminister Severing am 18. Dezember eine Rede über einige Sachen, die in letzter Zeit die öffentliche Meinung, die Studenten und die Polizei stark beschäftigt haben. Seine Ansicht lief nicht in allen Stücken mit der Meinung der Nationalsozialisten und Studenten gleich, aber man konnte doch heraushören, daß er eine andere Gesinnung auch nicht mit der Wurzel ausreißen will. Der Nationalsozialist Kube sah sich im Landtag veranlaßt zu sagen: Ich achte den Minister Severing als einen absolut anständigen und ehrenhaften Menschen und Politiker“. Wer sollte sich da nicht freuen, wenn die politische Atmosphäre durch gegenseitiges Verstehensuchen entgiftet wird.

Vergleich zwischen dem Reich und Thüringen. Die Polizeigelder waren vom Reich dem Staat Thüringen schon lange aus den bekannten Gründen, die der Nationalsozialist Dr. Frick als thüringischer Innenminister nicht verheimlicht hat, gesperrt. Der Streitfall sollte jetzt beim Reichsgericht ausgetragen werden und die Gegner Fricks standen schon auf der Lauer, um freudestrahlend ihn fliegen zu sehen. Es ist aber, offenbar unter dem Eindruck der Weihnachtsstimmung zu einem Vergleich gekommen, den wir in der innerdeutschen Politik als ein sehr bedeutsames Ereignis ansehen, welches uns wichtig genug erscheint, daran die größten Hoffnungen zu knüpfen. Es muß doch endlich wieder die Vernunft bei den Menschen, die in Deutschland tonangebend sind, einkehren. Was hat das deutsche Volk davon, wenn sich Sozialdemokraten und Nationalsozialisten gegenseitig auffressen! Es sind doch nur Ansichten die sie trennen, die im Grunde genommen nicht sehr weit auseinanderlaufen. Hoffentlich nimmt die in Leipzig erwachte Erkenntnis zu und fördert die Vernunft, daß nur der Friede im Innern uns von dem Youngplan und all dem Gesindel befreien kann, das dem Michel das Leben sauer macht. Nachstehend der Vergleich:

1. Die Parteien sind sich darüber einig, daß die Frage ob und inwieweit die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei umstürzlerische oder sonst strafbare Ziele verfolgt, im Rahmen des gegenwärtigen Verfahrens nicht ausgetragen werden kann und soll. Der Standpunkt, den jede Partei zu dieser Frage einnimmt, wird durch diesen Vergleich und durch die ihm abgegebenen Erklärungen in keiner Weise berührt. Die Parteien gehen davon aus, daß die grundsätzliche Frage demnächst in einem andern, vor dem Reichsgericht schwebenden Verfahren einer Klärung zugeführt werden wird.

2. Das Reich hebt die Sperre der Polizeikostenzuschüsse auf. Die bisher einbehaltenen Beträge werden nachbezahlt. Das Land Thüringen erkennt wiederholt die Verpflichtung an, daß der unpolitische Charakter der Schutzpolizei als Ganzes wie auch das unpolitische Verhalten der einzelnen Beamten im Dienst unbedingt gewährleistet wird. Demgemäß wird die thüringische Regierung bei der Anstellung, Beförderung und Versetzung von Polizeibeamten nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten, sondern nur nach den Gesichtspunkten der Eignung und des Dienstinteresses verfahren. Die Parteien sind einig, daß hiermit eine grundsätzliche Ablehnung der Einstellung von Sozialdemokraten ebenso unvereinbar ist wie eine Weitergabe von Bewerberlisten an eine Parteiorganisation zur Feststellung der Parteizugehörigkeit. Die Gewähr für die Einhaltung dieser Verpflichtung übernimmt das thüringische Staatsministerium in seiner Gesamtheit.

4. Der Frage, ob die Grundsätze und Vereinbarungen, auf Grund deren die Polizeikostenzuschüsse an die Länder gezahlt werden, eine rechtliche Zahlungspflicht oder nur eine politische Bindung des Reichs begründen, wird durch diesen Vergleich nicht vorgegriffen.

England und Indien. Zum Vicekönig von Indien wurde an Stelle des zurücktretenden Lord Irwin Lord Willingdon, zur Zeit Generalgouverneur von Kanada, ernannt. Der neue Vicekönig ist 66 Jahre alt und war von 1913 bis 1924 Gouverneur von Madras in Indien, kennt also indische Verhältnisse und war damals schon ein Freund einer fortschreitenden Selbstverwaltung. Willingdon gehört zur liberalen Partei. Daß ihn die Arbeiterregierung auf diesen wichtigen Posten schickt, ist bemerkenswert, auch daß er ihr nicht zu alt war. In Deutschland soll man ja vom 65. Jahre an nur noch stille Selbstbetrachtungen bei der brennenden Pfeife anstellen und auch dieser Tabak wird durch Steuern schwer belastet.

Wenn die Engländer ein reines Gewissen haben, so werden sie sich auch in Indien trotz Zugeständnisse an die Selbstverwaltung behaupten können. Seither war Indien für England eine milchgebende Kuh und die Inder, die

Des Lebens seltsames Spiel.

7) Roman von Elisabeth Ney.

Doktor Matthias Brecht bewohnte in der Ansbacher Straße bei einer alten Offizierswitwe zwei Zimmer. Es mochte so gegen ein halb zwölf Uhr mittags sein, als Christa Wald schüchtern an dieser Wohnungstür klingelte. Ihr Herz klopfte dabei zum Zerspringen, und fast war es ihr, als müsse sie noch im letzten Moment davonlaufen.

Aber da öffnete sich bereits die Tür und eine feine, alte Dame fragte nach ihrem Begehr, während die bebrillten Augen befremdet und mißtrauisch auf der ärmlich gekleideten, zitternden Mädchengestalt ruhten. Auf Christas Frage wurde ihr der kurze Bescheid, daß Doktor Brecht noch nicht vom Ministerium zurückgekehrt sei, wohin er eilig berufen worden war.

Auch das noch! Der Geliebte war nicht zu Hause! Christa stand unschlüssig. All das Furchtbare der letzten Nacht stürmte aufs neue mit allem Ungestüm auf sie ein, und fühlte plötzlich in allen Gliedern eine lähmende Schwäche Die Beine versagten ihr den Dienst, und sie drohte umzusinken. Hatte die Dame das alles bemerkt? War ihr plötzlich die seltsame Schönheit und Anmut des jungen Mädchens, aus dessen Gesicht tiefes, schweres Leid leuchtete, klar geworden? — —

Ihre Stimme klang jetzt warm und beinahe herzlich, als sie mit einladender Bewegung sagte: „Kommen Sie doch einstweilen herein, liebes Kind. Sie können sehr gut bei mir auf Doktor Brecht warten. Nicht wahr, es ist etwas Wichtiges, was Sie ihm persönlich sagen müssen? Es scheint Ihnen auch nicht recht wohl zu sein.“

Christa vermochte nur noch stumm zu nicken, die Stimme versagte ihr den Dienst. Mühsam erreichte sie das Zimmer, in das man sie führte, dann umfing sie eine tiefe Ohnmacht. Die alte Dame war noch immer bestürzt damit beschäftigt, das junge Mädchen wieder zu sich zu bringen, als Doktor Brecht, der unerwartet heimgekehrt war, das Zimmer betrat.

„Frau Alvens!“ rief er freudigt erregt und gar nicht auf seine Umgebung achtend, „Sie können mir gratulieren, ich bin zum Professor ernannt und zu archäologischen Ausgrabungen nach Aegypten beordert worden!“ — Da erst gewahrte er, daß sich die alte Frau nicht allein im Zimmer befand.

Erschrocken hielt er inne und starrte auf die Mädchengestalt, die noch immer wie leblos auf dem Sofa lag. — „Christa, um Himmels willen, Christa!“ rief er dann aus, entsetzt zu ihr eilend. „Wie kommt sie hierher? Was ist geschehen?“ wandte er sich an die Wirtin. „Ich weiß nicht, wer die junge Dame ist, Herr Doktor“, entgegnete diese ebenfalls erregt. „Sie fragte vor kaum zehn Minuten sehr ängstlich nach Ihnen, und als ich ihr sagte, daß Sie nicht zu Hause wären, ist sie schneeweiß geworden. Da hielt ich es für richtiger, sie ins Zimmer zu bitten, und hier fiel sie mir dann buchstäblich ohnmächtig in die Arme.“

„Sie ist meine Braut“, stieß Matthias Brecht aufgeregt hervor. Frau Alvens sah ihn erstaunt an. „Sie sind etwas verblüfft“, fuhr Brecht nervös fort, „wie gesagt, ich bin schon seit Ostern mit Fräulein Wald heimlich verlobt und nur der Tod meines Onkels verzögerte die Veröffentlichung. Gerade heute wollte ich zu ihrem Vater gehen, und nun finde ich sie hier bei mir, und ohnmächtig. Was mag ihr zugestoßen sein?“

„Ob wir nicht lieber einen Arzt herbeirufen?“ fragte Frau Alvens ängstlich. — Doch noch ehe Doktor Brecht eine Antwort zu geben vermochte, schlug Christa Wald die Augen auf, und sah verständnislos um sich. Da fiel ihr Blick auf den Geliebten, und ein heller Schein des Glücks huschte über ihr blasses Gesichtchen.

„Du bist gekommen, bist bei mir, nun ist alles, alles gut“, flüsterte sie. Dann aber faßte sie in aufkeimender Angst nach seiner Hand, und bat: „Verzeih', Liebster, daß ich zu Dir kam. Ich weiß, daß es sich nicht schickt, aber ich wußte mir in meiner großen Not keinen anderen Rat mehr. Der Weg zu Dir war das einzige, was mir übrigblieb. Hilf mir! Mein Vater hat mich davongejagt, um meine Liebe willen! Diskret war die alte Dame aus dem Zimmer gegangen.

Matthias Brecht hatte sich auf das Sofa gesetzt und hielt das geliebte Mädchen fest in seinen Armen. Beruhigend strich er ihr über die Stirn, und sagte: „Werde erst ganz ruhig, mein Liebling, und quäle Dich nicht mit so törichten Gedanken. Weshalb sollte ich Dir böse sein? Ich bin ja so froh, daß Du in Deiner Not den einzig richtigen Weg, den Weg zu mir, gewählt hast In meinem Schutz soll Dir kein Haar gekrümmt werden. Nun erzähle mir in aller Ruhe, was vorgefallen ist.“

Leise weinend berichtete nun Christa, was sich seit ihrem gestrigen Zusammentreffen ereignet hatte. Immer finsterer zog sich Matthias Brechts Stirn zusammen, und ab und zu stieß er einen Ausruf tiefster Empörung aus.

„Mein armes, armes Kind!“ rief er dann aufs höchste erregt. „Nun ist es aber genug. Jetzt stelle ich mich schützend vor Dich, und wehe dem, der Dir auch nur ein Haar krümmen wollte. Großer Gott, kann es denn so verblendete, hartherzige Menschen geben. Man kann es gar nicht fassen.“

„Was aber soll nun werden? Wohin soll ich gehen?“ fragte Christa, noch immer schluchzend. „Verlasse Dich jetzt auf mich, ich werde die Angelegenheit sofort ins reine bringen. Das nächste ist, daß ich Frau Alvens, die ein gütig verstehendes Herz besitzt, von allem verständige. Natürlich bleibst Du bis zur Klärung der Sachlage hier

für England im Weltkriege gestorben sind, wußten nicht wofür und warum sie starben. Die Indienkonferenz in London verläuft wie eine Gedächtnisfeier. Die Eingeladenen wollen gar nicht die indische Freiheit und den Fürsten geht es unter Englands Schutz recht gut. Viele von ihnen leben auch meist in England. An dem nie aufhörenden Streit zwischen den beiden großen Religionsgemeinschaften, Hindu's und Mohammedaner, versagt das Bestreben der Inder England zu zwingen, ihnen die Selbstverwaltung einzuräumen und so hat man ihnen auch auf der Konferenz in London zu verstehen gegeben: Beendigt erst eure religiösen Streitigkeiten.

China. Die Nationalregierung ist zur Zeit damit beschäftigt, durch 300 000 Mann Nationaltruppen die Provinzen Hupeh, Hunan und Tiangsi von Kommunisten und Räuberbanden zu befreien. Das Vorgehen geschieht nach unseren westlichen Begriffen sehr summarisch. Ist in einem Orte die Anwesenheit der Uebeltäter festgestellt und sind diese nicht zu ermitteln, so müssen alle Bewohner büßen.

Wieder nach dem Osten.

Infolge der großen Arbeitslosigkeit soll es im Industrierevier viele nach dort verzogene Ostpreußen geben, die gerne wieder nach der alten Heimat ziehen wollen, wenn sie auch dort unter bescheidenen Verhältnissen als kleine Landwirte leben müssen. Der Evangelische Siedlungsdienst, Bielefeld, Altstädterkirchplatz 2 sucht zu vermitteln und wird dieserhalb große Versammlungen im Industrierevier abhalten.

Schiffsunglück in der Nordsee.

Am Abend des 19. Dezember stießen bei dichtem Nebel in der Nähe der dänischen Küste der finnländische Dampfer Oberon mit dem dänischen Dampfer Arcturus zusammen. Oberon wurde mittschiffs getroffen und ist bald gesunken. Die Zahl der verunglückten Schiffsleute und Passagiere wird mit 43 angegeben. Das Meer ist an der Stelle des Unglücks über 50 Meter tief und ist an eine Bergung der Verunglückten kaum zu denken, da auch eine starke Strömung hinderlich ist.

Sparkassen-Aufwertung.

In einer (sechsten) preußischen Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparkassenguthaben wurde für die einzelnen Provinzen der Endbetrag festgesetzt. Er beträgt für Brandenburg, Stadt Berlin, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau 17 v. H., Hannover 18 v. H., Niederschlesien 18,5 v. H., Sachsen 19 v. H., Pommern 21,5 v. H., Rheinprovinz und Sigmaringen 23 v. H., Ostpreußen und Grenzmark Posen-Westpreußen 25 v. H., Westfalen 26 v. H. und Oberschlesien 29 v. H. — Näheres erfährt man durch die Sparkassen.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Am 24. Dezember starb nach voraufgegangenem Schlaganfalle Herr Heinrich Ermert, Grubenverwalter a. D., im Alter von 77 Jahren. Der Verstorbene löste als tüchtiger Fachmann auf Grube Stahlert zu Herdorf den Betriebsführer Carl Zimmermann als Obersteiger ab. Nachdem die Grube ausgebeutet war und eingestellt wurde, übertrug die Bergverwaltung des Phönix Heinrich Ermert die Verwaltung der Grube Bautenberg, welche Tätigkeit bis zum Eintritt in den Ruhestand seine Arbeitskraft voll in Anspruch nahm. Einen Feierabend hat er sich auch dann nicht gegönnt, sondern man kann von ihm sagen: er starb in den Sielen. Sein ältester Sohn Herbert starb im Weltkriege für das Vaterland. Glück Auf zur letzten Fahrt!

— Bei den Postanstalten in Neunkirchen, Burbach, Holzhausen und Niederdresselndorf werden die Militärrenten am Montag, den 29. und die Invaliden- und Unfallrenten am Dienstag, den 30. Dezember ausbezahlt.

— Fräulein Lina Schneider von hier kann auf eine 25jährige Tätigkeit im Haushalte des Herrn Hermann Weinbrenner zurückblicken. Ein Diplom wurde ihr bereits früher vom Kreis überreicht.

— Die Weihnachtstage hatten wir frostklares Wetter und stramme Kälte. Heute, am Samstag Morgen ist die Welt mit Schnee zugedeckt, sodaß der Wintersport jeder Art beginnen kann. Wir hören schon, daß hier und da einer sagt: Was wir selbst sehen, braucht er doch nicht als Neuigkeit in die Zeitung zu setzen. Richtig. Aber die da draußen in der Welt sollen auch erfahren, wie in der Neujahrswoche die Heimat aussieht. Viel Freiengründer, Herdorfer und Hicken leben draußen in der weiten Welt und auf manchen Wegen kommt die „Hellerthaler" zu ihnen und hält das Band zwischen Heimat und Fremde aufrecht, nun schon beinahe 40 Jahre. Unsere auswärtigen Leser wissen die kleine Zeitung mehr zu schätzen wie viele hier. Allen sei vom Zeitungsmanne, der ihre Jugend gekannt und sie bis ins Alter gegleitet hat ein herzlicher Neujahrsgruß gewidmet.

Alle die uns sind verwandt Gott, laß ruh'n in Deiner Hand.
Alle Menschen, groß und klein sollen Dir befohlen sein.

— Der Gesangverein Liederkranz bereitete gestern Nachmittag den Kindern seiner Mitglieder eine Weihnachtsbescherung, zu der sich auch viele Eltern eingefunden hatten. Das Programm bestand aus Gedicht- und Gesangvorträgen, sowie einem wunderschönen Krippenspiel. Dann wurde jedes Kind durch eine kleine Weihnachtsgabe erfreut. Am Abend versammelten sich die Mitglieder mit Gästen. Es waren 2 Einakter einstudiert, welche mit bemerkenswertem Geschick aufgeführt wurden. Besonders gefiel auch das vom Verein vorgetragene Lied „Die Weihnachtsglocken."

* **Neunkirchen.** Die „Musikalische Weihnachtsfeier" am Sonntag Abend in der Kirche zu Neunkirchen war recht gut besucht. Das Programm lautete: 1. Präludium für Orgel, 2. Weihnachtspastorale für 2 Soloflöten und Orchester, 3. Weihnachtslied (Th. Storm: „Vom Himmel in die tiefsten Klüfte ein milder Stern herniederlacht.") 4. „Jauchzet ihr Himmel" (Chor). 5. „In der Christnacht (für Orchester). 6. „Selige Stunde (Duett für Sopran und Alt), 7. Ein Weihnachtsoratorium: „Der Heiland ist geboren". Veranstalter der Feier war der Kirchenchor und dessen Dirigent Herr F. Fromme, der sich sehr viel Mühe um das Gelingen der Feier gemacht hat. Vor derselben wurde der Zeitungsmann von einer mitwirkenden jungen Dame im Scherz gebeten, milde Kritik zu üben. Die Feier war eine zum Gottesdienst gehörende Handlung, die nach unserem Empfinden nicht in der Art einer öffentlichen Kritik besprochen werden sollte. Wir möchten daher nur sagen: Die Feier war weihevoll und schön.

Salchendorf. Die Gemeinde hat auf dem Friedhof durch Anpflanzungen von Bäumen, Koniferen und Ziersträuchern eine recht umfangreiche Verschönerung vorgenommen, um dem nüchternen Ansehen mit würdevollem Schmuck zu begegnen. Die Hauptwege sind mit Liguster eingefaßt worden.

Struthütten. Wie alljährlich fand vor Weihnachten in der hiesigen Turnhalle eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung statt. Träger der Veranstaltung war der Kriegerverein. An beiden Tagen war das Haus voll besetzt. Die Leitung lag auch diesmal wieder in den bewährten Händen von Lehrer Bedecke, dem der Vorsitzende des K.-V., Emil Stünn, herzlich dankte. Aufgeführt wurde „die Märchenpost", umrahmt von Gedichten und Reigen. Am heiligen Abend und am 1. Weihnachtstag fanden die gut besuchten Sonntagsschulfeiern statt. Männer- und Jünglingsverein, Gemischter Chor, Jungfrauenverein und Posaunenchor feierten am 1. Weihnachtstag abends 8 Uhr in der Turnhalle. Pastor Hackemann hielt eine Ansprache. Das kirchliche Leben der ev. Kirchengemeinde Herdorf-Struthütten hatte zu Weihnachten wieder einen Höhepunkt. (Abgekürzt wegen Raummangel.)

Burbach. Die Gärtnerei „Hof Eichen" hat im alten, weiträumigen Herrschaftsgarten ein größeres Treibhaus errichtet. Dieser Garten hat gegen das Tal hin eine sehr schöne Lage und man kann sich vorstellen, daß vor hundert und mehr Jahren, wo der Hof in adeligem Besitz gewesen ist, hier ein Sammelpunkt des gesellschaftlichen Lebens gewesen ist. Die Besitzer, Gebrüder Knipp, sollten mit der Zeit dem Gartenbilde erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden und sie dienen damit auch ihren eigenen Interessen. Wie schön wäre es an Sommertagen nach einem Spaziergange hier sitzen und die Blicke in den Grund hinunter und über die Berge schweifen zu lassen.

Herdorf. In der am 18. Dez. stattgefundenen Gemeinderatssitzung kam die Wasserversorgung zur Sprache. Wassermessungen durch den Amtsbaumeister im südlichen Quellengebiet haben ergeben, daß die Menge bedeutend nachgelassen hat. Es wird dies auf die zunehmenden Fichtenanpflanzungen zurückgeführt. (Man vergleiche den Artikel „Zur Siegerländer Haubergwirtschaft" in vor. Nr. worin auf die Gefahr der geschlossenen Fichtenkulturen aufmerksam gemacht wurde.) Das Projekt einer Stauanlage im Sottersbachtale stößt auf Bedenken, weil nur 10 000 Kubikmeter Wasser gestaut werden könnten und eine Filteranlage dazu gehöre. Das Wasser des Sotterbachs ist nicht einwandfrei. Die Gemeinde ist bereit, versuchsweise eine Filteranlage zu bauen und beauftragte die Baukommission mit den Vorarbeiten.

Herdorf. Bergassessor a. D. Schroer vor dem Kriege Bergwerksdirektor in Oberschlesien, betrieb auf der alten Grube Hollertszug eine Erzaufbereitung. Er hat sich vor etlichen Tagen in seiner westf. Heimat eine Kugel in den Kopf geschossen, lebt zwar noch, aber es steht doch nicht gut mit ihm. Angenommen wird übertriebenes Ehrgefühl, weil er befürchtete, nicht aus den Schulden heraus zu kommen. Vielleicht würde es doch gegangen sein und nun ist es schade um den Mann.

Würgendorf. Schneiderlehrling Helmut Bald von hier bestand die Gesellenprüfung.

Lippe. Am Sonntag vor Weihnachten, abends 10¾ Uhr ertönte von der Dorfmitte her wohllautender Gesang. Jungens und Mädchen waren da versammelt und sangen: „Schönste Blum der Männertreu". In dem Liede kommen die Worte vor: „Weiber bleibt den Männern treu," so sangen die Burschen und die Mädchen: „Männer bleibt den Weibern treu". Wir haben es bei diesem Vorgange mit einer uralten Volkssitte zu tun, was ein Nachbar, der wegen Ruhestörung Anzeige erstattet hat, nicht gewußt zu haben scheint. Das Lied stammt noch aus der Spinnstubenzeit und steht natürlich unter Naturschutz.

Siegen, 22. Dez. Der Landrat schreibt uns: Die zufolge meiner Anregung in den letzten Wochen in vielen Gemeinden des Kreises durchgeführten Sammlungen für Hilfsbedürftige sind erfreulicherweise aus allen Bevölkerungskreisen nach Kräften unterstützt worden, sodaß es möglich war, mancher bedürftigen Familie eine Freude zu bereiten. Allen Gebern sowie Allen, die sich um die Durchführung der Sammlung verdient gemacht haben, sei hierdurch herzlichst gedankt.

Siegen. Die „Siegener Räuber", der 19jähr. Konditor Wilhelm Albert, der 20jähr. Fensterputzer Fritz Englisch, die gemeinsam in das Uhren- und Goldwarengeschäft Necker in der Löhrstraße eingebrochen waren und die eine 76jähr. Frau, welche allein im Hause war, knebelten, ihr Geld wegnahmen und verletzten, wurden wie folgt verurteilt: Albert fünf Jahre Gefängnis, Englisch drei Jahre Gefängnis, der Hauderer ein Jahr Gefängnis. Die Frau ist kurz nachher gestorben.

Der **Gau Westerwald-Sieg** zur Förderung des Kleinkal.-Sports teilt uns mit, daß am 7. Dez. zu Hannover der Landesverband tagte. Von der Tagesordnung wird hervorgehoben: „Festlegung der Fristen für die Abhaltung der Vereins- und Gau-Landesschießen im Jahre 1931, Abhaltung von Schießwartlehrgängen, Verleihung von Sportleistungsnadeln für gute Leistungen im Mehrkampf (2000 Meterlauf in Verbindung mit Hoch- und Weitsprung, Kugelstoß, Weitwurf und Schießen innerhalb einer bestimmten Zeit.)

Daaden. Polizeianwärter Walter Braun von hier auf der Polizeischule Bonn rettete am 1. Juni im Rhein unter eigener Lebensgefahr einen Mann vor dem sicheren Tode des Ertrinkens. Die Rettungsmedaille wurde ihm jetzt überreicht.

Haiger. Das Schöffengericht zu Dillenburg verurteilte zwei Einwohner aus Haiger wegen der Beschuldigung im Walde gejagt zu haben, zu 6 Wochen bezw. 4 Wochen Gefängnis.

Siegen. Geh. Sanitätsrat Dr. Hellmann ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Dillenburg. Ein Raub- und Mordüberfall auf der Landstraße. Bei der Lungenheilanstalt Waldhof-Elgershausen wurde am Samstag Vormittag der Briefbote Weber von Katzenfurt vom Motorrad heruntergeschossen und beraubt. Die Täter sind ergriffen und haben die Tat eingestanden. Es ist der Erwerbslose Emil Lückhoff aus Dillenburg und dessen bei ihm auf Besuch anwesende Schwager Crana aus der Tschechoslowakei. Der Briefbote erhielt einen Schuß in den Kopf und stürzte sofort ab. Er hatte noch so viel Besinnung, daß er sich tot stellen konnte und hörte noch, wie der eine zum andern sagte: „Soll ich ihm noch eine geben?" — Der Zweite antwortete: „Laß nur, der hat genug!" Dann nahmen sie die Geldtasche mit 101 ℳ und Briefmarken im Werte von 100 ℳ und schleppten den Schwerverwundeten in den Straßengraben, legten ihn auf das Gesicht und legten ihm den Rucksack über den Kopf. Der Schuß war in der Anstalt Waldhof gehört worden. Bald erschien der Chauffeur und man brachte den Postboten in die Anstalt, später nach Ehringshausen in's Krankenhaus. Der Chauffeur konnte wertvolle Angaben über die vermutlichen Täter machen und er fuhr mit dem Landjägermeister aus Katzenfurt sofort die Gegend ab. Schon im Dorfe Steindorf Kreis Wetzlar wurden sie überrascht und gefesselt. Die Dillenburger Polizei suchte die Frau des Lückhoff auf, die gestand, daß die beiden Raubmörder auch die Hühnerdiebstähle, welche in letzter Zeit in Dillenburg und Umgegend gemacht wurden, verübt haben. — Der verwundete Postbote hatte schon im Kriege einen Kopfschuß erhalten und es wird für sein Leben befürchtet. (Aus der Dill-Zeitung)

Dillenburg. Der Dillkreis sieht sich gezwungen, die Kreissteuerumlage auf 55% zu erhöhen.

Vom Westerwald. Am 4. Januar findet in Hachenburg eine Protestversammlung aller Organisationen des Oberwesterwaldkreises statt, um Einspruch gegen eine etwa bevorstehende Teilung des Kreises zu erheben. — Seit die Industrie der Steine u. Erden einen so großen Aufschwung auf dem Westerwald genommen hat, gingen die Beziehungen der Arbeiter zum Siegerland sehr zurück. Alle konnten nun auf dem Westerwald bleiben und in der Nähe ihrer Heimstätten arbeiten. Ihnen hat die Entwicklung eine grausame Enttäuschung bereitet. Nach einer kurzen Hochkonjunktur kam für viele kleine und mittlere Unternehmen der Zusammenbruch, Arbeiterentlassungen in großem Umfange und schon jetzt ist die größte Zahl derselben ausgesteuert, sodaß sie nun der Wohlfahrtspflege anheimgefallen sind. Es gibt nicht wenige Landgemeinden im Oberwesterwaldkreise, in denen bis zu 90 Prozent der Lohnarbeiter, zum großen Teile schon längere Zeit, arbeitslos sind. Diese Gemeinden sind gar nicht in der Lage ihre Leute selbst mit barem Gelde zu unterstützen. Zum Teil ging es den Westerwaldgemeinden ja recht gut, wo sie mit regelmäßig eingehenden Pachten von Steinbrüchen, Quarzit- und Tongruben rechnen konnten, oder auf den Ertrag der oft recht großen Wälder. Stillstehende Brüche zahlen bekanntlich nichts und die Holzpreise sind derart gesunken, daß es kaum zu begreifen ist. Daß diese Angaben nicht übertrieben sind, geht aus einer Mitteilung der Westerw. Zeitung aus der Gemeinde Pfuhl hervor; sie lautet: „Von 84 Arbeitern sind 80 Mann erwerbslos, während nur noch 4 Mann in Beschäftigung sind. Von den 80 Erwerbslosen werden 34 von Gemeindegeldmitteln mit unterstützt, sodaß man heute sich allgemein mit dem Gedanken befaßt, wie sollen die Gemeindeanteile zur Unterstützung aufgebracht werden."

Die Gemeinde Hellenhahn ist auch in Geldnot. Bürgermeister Schmidt rief eine Gemeindeversammlung ein und erklärte ihr die Lage. 95% aller Erwerbsfähigen sind arbeitslos und die Steuerkraft sehr geschwächt. Die nächsten Wochen schon bringen viele Ausgesteuerte. Die Braunkohlengrube „Alexandria" stellte ihren Betrieb wegen Absatzmangel ein. Es ist versucht worden, die Bevölkerung des Westerwaldes zum vermehrten Ankauf von Braunkohlen zu bewegen, um die Grube aufrecht zu erhalten. Dies scheint einen größeren Erfolg nicht gehabt zu haben. Da muß man doch fragen, ob auch alle öffentlichen Gebäude mit Alexandria-Kohlen geheizt wurden. Die Gemeinde Hellenhahn schreibt angesichts der Notlage ab 1. April sämtliche Gemeindedienste neu aus (Kuhhirte, Polizeidiener, Nachtwächter, Flurschütze), um Geld zu sparen. Was kann dabei viel herauskommen! Bürgermeister und Gemeinderechner haben schon freiwillig auf wesentliche Teile ihres Einkommens verzichtet.

Ein alter Bauersmann vom Westerwalde ist der Ansicht, daß die Industrie dem Westerwald nichts Gutes gebracht hat. Der Westerwald habe die doppelte Anzahl Menschen ernähren können, aber einfach.

Dortmund. Die Gaue Sauerland und Münsterland im Reichsverband der Deutschen Jugendherbergen haben sich vereinigt.

Keine Aenderung der Kalipreise.

Gegenüber irreführenden Pressenotizen sind wir zu der authentischen Erklärung ermächtigt, daß die am 2. Dezember bekanntgegebenen Preise und Verkaufsbedingungen des Kalisyndikats bis zum 30. April 1931 endgültig festgelegt sind. Ebenso wird der Stichtag vom 22. Dezember 1930 für die besonders weitgehenden Bezugserleichterungen eine Hinausschiebung nicht erfahren.

---

bei mir. Jetzt aber, mein armer Liebling, versuchst Du ein wenig zu ruhen, während ich zu Deinem Vater fahren werde, um ihn zur Rede zu stellen."

„Ach, Matthias, es wird ein nutzloses Beginnen sein; Du kennst meines Vaters Strenge nicht. Er wird selbst Dir nicht glauben und nicht davon abzubringen sein, daß ich in der vergangenen Nacht mit Dir zusammen gewesen bin", entgegnete Christa traurig. Matthias Brecht erhob sich, strich noch einmal durch das blonde Lockenhaar seiner Braut, und küßte sie innig auf die Stirn.

„Mache Dir jetzt keinerlei Gedanken, Kind, und überlasse alles mir. Ich hoffe, Dein Vater wird mit sich reden lassen, und sein Unrecht einsehen. Wenn ich zurückkomme, mußt Du Dich wieder wohler befinden, da ich Dir eine wichtige Mitteilung zu machen habe.

Gehorsam schloß Christa die tränenschweren Augen, und Matthias Brecht verließ leise das Zimmer. Wenige Minuten später befand er sich auf dem Wege zu Emil Wald.

Als Matthias Brecht nach reichlich zwei Stunden wieder nach Hause zurückkehrte, war seine Stirn tief gefurcht, und ein finsterer, entschlossener Zug lag in seinem Gesicht. — Christa hatte wenig Ruhe zu finden vermocht und sah in großer Spannung mit ängstlich fragendem Blick auf Matthias Brecht, der gerade ins Zimmer trat.

„Du bringst nichts Gutes", sagte sie fast tonlos, „ich lese die Antwort meines Vaters in Deinen Augen. Oh, Matthias, warum tut man mir so bitter unrecht?"

Forts. folgt.

Der heutigen Nummer legen wir einen Wandkalender für das Jahr 1931 bei.

Obst- und Gemüsebau-Verein für den Untergrund.

Am 19. Oktober 1930 tagte die 41. Hauptversammlung des Obst- und Gemüsebau-Verbandes für Westfalen und Lippe im Rathaussaal in Paderborn. Weit über 500 Teilnehmer aus der Provinz Westfalen und dem Lipper Lande waren erschienen. Nachfolgend möchte ich als Vertreter des Siegener Kreisvereins über den Verlauf der Versammlung berichten.

Des morgens hatte man zunächst Gelegenheit unter sachkundiger Führung die Stadtsehenswürdigkeiten Paderborns zu besichtigen, sodann den Paderborner Obstmarkt in der Viehversteigerungshalle. An dem ausgestellten Tafelobst konnte man schon feststellen, wer in der Pflege seiner Bäume besonderen Wert auf das Aussehen der Früchte legt. Während der letzten Hauptversammlung des Kreisvereins in Siegen fiel einmal ein bezeichnendes Wort: am amerikanischen Obst klebt der Schweiß; am deutschen Obst aber die Obstmade! Beim Prinzenapfel konnte man beispielsweise Früchte sehen, die wohl gesund und normal waren, deren Schale aber braune Flecken aufwies. Andere Früchte der gleichen Sorte hatten ein schönes, glattes, fleckenloses Aussehen. Ein westfälischer Obstzüchter sagte mir, daß er die Bäume, wenn die Früchte Haselnußgröße erreicht hätten, mit gemahlenem Aetzkalk bestäube und dieses nach einiger Zeit wiederhole. Dadurch würde ein Pilz zerstört und die Früchte erlangten das schöne Aussehen.

Um 2½ Uhr nachmittags wurde die Hauptversammlung eröffnet. In Vertretung des dienstlich verhinderten Vorsitzenden Landrat Dr. Beckhaus, Bielefeld, leitete Ratsherr Bergener, Paderborn, die Tagung. Nach erfolgter Begrüßung erstattete der Geschäftsführer des Verbandes, Herr Gartenbaudirektor Musielik den Geschäftsbericht von 1929/30. Darauf erfolgten Auszeichnungen an Förderer des Obst- und Gartenbaues und an solche, die auf eine lange Mitgliedschaft zurücksehen konnten. Wegen der Obst- und Gartenbau-Zeitung kam es zu einer längeren Aussprache. Der Verband kommt bei der Zeitung nicht auf seine Rechnung, man entschloß sich daher den Bezugspreis auf ℳ 2.— pro Jahr zu erhöhen. Bezüglich der Neuanpflanzung von Obstbäumen mit Staatsbeihilfe berichtete Herr Gartenbaudirektor Musielik. Danach stehen für Westfalen ℳ 48 000.— Staatsbeihilfen zur Verfügung, die bereits restlos verausgabt sind. Eingegangen sind rd. 2000 Beihilfenanträge. Mit Hilfe dieser ℳ 48 000.— werden in diesem Herbst und Winter 51 000 neue Obstbäume in der Provinz angepflanzt. Die Beihilfen haben den Zweck, unter Ausnutzung der bisherigen Erfahrungen den Erwerbsobstbau auszubauen und die Erzeugung guter Marktware zu fördern, nicht aber den Absatz der Obstbäume zu erhöhen. Kleingartenbesitzer, die nur weniger als 10 Obstbäume anpflanzen können, soll es ermöglicht werden, Beerenobst mit Beihilfen anzupflanzen.

Im Anschluß daran hörten wir zwei wertvolle Vorträge und zwar zunächst von Diplom-Gartenbauinspektor Badke über das Thema: „Lohnender landwirtschaftlicher und gärtnerischer Marktgemüsebau". Da für die hiesige Gegend wohl kaum ein lohnender Erwerbsgemüsebau in Frage kommt, wie es im Münsterlande der Fall ist, möchte ich darauf nicht weiter eingehen. Den zweiten Vortrag hielt Herr Kreisobstbau-Oberinspektor Lenders über das Thema „Befruchtung und Fruchtansatz unserer Obstbäume" und wies nach, daß die Erträge unserer Obstbäume weitgehend von der Befruchtung der Blüten abhängig sind. Er kam dann auf Möglichkeiten zu sprechen, welche eine Befruchtung verhindern können. Alle Apfel-, Birnen- und Süßkirschensorten setzen nach Bestäubung mit sorteneigenem Blütenstaub keine oder nur mangelhafte

Statt besonderer Anzeige.

Todesanzeige.

Heute mittag um 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Grubenverwalter a. D.

Heinrich Ermert

im 77. Jahre nach einem überaus arbeitsamen Leben.

In tiefer Trauer:

Frau Auguste Ermert, geb. Cronrath
Willi Ermert
Marie Ermert, geb. Steffe
Berthold Ermert
Rudolf Ermert
Rolf Ermert als Enkel.

Neunkirchen Kr. Siegen, den 24. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. Dezember, nachmittags 3½ Uhr statt. Trauerfeier im Hause.

Man bittet von Beileidsbesuchen freundlichst absehen zu wollen.

Die Verlobung ihrer Tochter CLÄRE mit Herrn HANNS EINLOFT beehren sich anzuzeigen

Hans P. Petersen u. Frau
Elfriede geb. Maron.

CLÄRE PETERSEN
HANNS EINLOFT
VERLOBTE.

SIEGEN, den 24. Dezember 1930
Am Bahnhof 10

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 28. Dez., vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Missionar Blecher.

Mittwoch (Silvester) abends 5 Uhr Gottesdienst: Missionar Blecher.

Neujahrstag vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Witzel.

Zu Anfang Januar werden einige perfekte

Autogen-Schweißer

für mittlere Blecharbeiten eingestellt. Meldungen mit Nachweis der bisherigen Tätigkeit an

Freier Grunder Eisen- u. Metallwerke
G. m. b. H.

Grundstücks-Verkauf.

Zwecks Auseinandersetzung, lassen die Erben des verstorbenen Postverwalters **Robert Ruben** in **Neunkirchen,** am **30. Jan. 1931, abends 8 Uhr** anfangend in der **Wirtschaft Thielmann** nachstehende Grundstücke, Hauberg- und Waldanteile:

Flur II Nr. 2339/510 u. Nr. 1688/510 Garten im Hüttengarten groß 4,65 Ar
„ III „ 246/185 Holzung Neunkirchener Wald „ 24,40 „
„ II „ 1371/45 Wiese oben in der Liebach „ 16,74 „
„ II „ 53 Acker „ „ „ „ „ 11,33 „
„ II „ 256 Wiese Glockenwiese „ 4,18 „
120 Zoll Neunkirchener Hauberg.

Gemeinde Zeppenfeld

Flur III Nr. 457 Acker auf dem Kirchweg groß } 7,53 Ar
„ III „ 941 456 „ „ „ „ „ } 3,25 „
2/96 Anteil Hochwald Quernheim

freiwillig, öffentlich zum Verkaufe aussetzen.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Salchendorf, den 24. Dezember 1930.

Heinze,
öffentlich angest. Versteigerer.

Zu Sylvester

empfehle:

Berliner Ballen mit verschiedenen Füllungen, **Weinbrand, Rum, Arrac, Weißwein, Rotwein, Südwein u. Liköre** in reicher Auswahl und billigen Preisen.

Konditorei Heimann.

Achtung! **Achtung!**

Am **Sylvesterabend ab 8.15 Uhr abends**
„ **Neujahrstage ab 4** „ **nachm.**

Großer Ball

im **Jägerhaus** zu **Wahlbach.**

Streichorchester (4 Mann). Eintritt frei!

Es ladet freundl. ein **W. Bernshausen.**

Am Neujahrstag

Tanzmusik,

wozu freundl. einladet **Robert Scholl, Gilsbach.**

Die schönsten

Neujahrskarten

kaufen Sie in der

Buchhandlung H. Braun.

Am 24. Dezember verschied der

Grubenverwalter a. D.

Herr Heinrich Ermert.

Der Entschlafene, ein vorbildlich edler und lauterer Charakter, hat lange Jahre als Betriebsleiter der Grube Bautenberg in mustergültiger Pflichttreue seine reiche bergmännische Erfahrung in die Dienste unserer Rechtsvorgängerin der A.-G. Phönix gestellt.

Sein Andenken werden wir hoch in Ehren halten.

Siegen, den 27. Dezember 1930.

Vereinigte Stahlwerke A.-G.
Bergverwaltung Siegerland.

Todesanzeige.

Heute Nachmittag 2½ Uhr verschied nach schwerem mit Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter Urgroßmutter und Tante

Frau Mathilde Daub

geb. **Judt**

im 74. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Familie Rob. Daub
Familie Wilh. Judt.

Zeppenfeld, den 24. Dez. 1930.

Die Beerdigung findet heute Samstag, den 27. Dez., nachm. 3¼ Uhr statt.

Neunkirchener Kriegerverein.

Am Mittwoch verschied unser liebes Ehrenmitglied, der

Grubenverwalter a. D.

Herr Heinrich Ermert.

Wir werden dem verstorbenen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Neunkirchen, den 25. Dez. 1930.

Der Vorstand.

Antreten der Kameraden zur Teilnahme an der Beerdigung am Sonntag Nachm. 3 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankseins und beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen unseren **tiefempfundenen Dank.**

Frau Ludwig Gehrer
und Angehörige.

Herdorf, den 25. Dez. 1930.
Seelenberg

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Heimgange ihrer lieben Entschlafenen

dankt herzlich
Familie Gust. Grau.

Salchendorf, den 27. Dezember 1930.

Wie tröstet ihr mich nun mit Dunst? und von euren Antworten bleibt nur Treulosigkeit übrig. Hiob 21, 34.

Wieviel hatte der arme Hiob zu leiden in seinem Unglück und durch die „Tröstungen" seiner Freunde! Statt Balsam auf seine Wunden zu legen, sagen sie ihm, daß sein Leiden eine Strafe für seine Sünden und seine Frömmigkeit Heuchelei sei. Sie wollen ihm beweisen, daß die Menschen schon auf Erden empfangen, was ihre Taten wert sind. Hiob weist dagegen auf die Wohlfahrt der Gesetzlosen hin und zeigt, daß Gottes Führungen mit den Menschen nicht immer eine Belohnung oder Strafe für ihr Tun in sich schließen. Seine Behauptung erwies sich gerade bei ihm als richtig; denn Gott selbst stellte seiner Frömmigkeit das beste Zeugnis aus. Durch die Leiden wollte Er ihm nur zeigen, daß ein Mensch durch eigene Frömmigkeit nicht vor Ihm bestehen könne und darum einen Erlöser brauche. Hiob erklärt den Freunden mit Recht: „Leidige Tröster seid ihr alle" (Hiob 16, 2.)

Wie falsch wurde erst bei unserm teuern Herrn geurteilt. Wir lesen: „Wir, wir hielten Ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt." (Jes. 53, 4.) Dabei war Er der einzig Reine und Sündlose; Er litt nur um unsrer Sünde willen.

Hüten wir uns daher vor jeder Art von Richtgeist Kindern Gottes gegenüber, die in Prüfungen stehen; wir vermehren sonst ihre Trübsale und versündigen uns. Innerliche Gefühle und Erbarmungen aber schenke uns der Herr!

Aus den Tagen der Vorzeit.

Beiträge zur Heimatkunde des Kreises Altenkirchen von P. Dr. Rötter. (5.— Mk.)

Das aus Vorträgen hervorgegangene Buch ist grundlegender Art und führt den Leser, wie der Titel anzeigt, in die Tage der geschichtlichen Vorzeit hinein, berichtet von der allerersten Ansiedlung, erzählt von den nachziehenden Kelten und Germanen, sowie von Sitten und Gebräuchen der Gegenwart unter der Rücksicht der sog. indogermanischen Zusammenhänge, um das Altehrwürdige unserer Volkssitten zu zeigen. Eine überaus wichtige Beigabe aus dem Wortschatz unserer Mundart läßt uns einen Einblick in unsere eigene Sprache tun.

Freunde der Heimat, Lehrer und Wissenschaftler, kommen auf ihre Rechnung, so daß es nicht warm genug empfohlen werden kann.

Verlag: Siegerland Druckerei, Betzdorf-Sieg.

Das Daheim. (Illustriertes Familienblatt) nimmt in Zukunft auch Heiratsanzeigen auf, unter der Bedingung, daß die Anzeigen einen soliden und ernsthaften Charakter tragen. Es bedarf wohl keiner Worte, daß Heiratsanzeigen im Daheim einen sehr guten Erfolg haben werden. (Also los ihr soliden und ernsthaften Junggesellen!)

Früchte an, weil die Keimschläuche des Pollens im sorteneigenen Griffelgewebe nicht wachstumfähig sind. Sie gelangen deshalb nicht zu den im Innern des Fruchtknotens gelegenen Eizellen, und eine Befruchtung ist ausgeschlossen. Keine Sorte dieser drei Hauptobstarten darf daher in reinem Satz oder als alleinstehender Baum gepflanzt werden. Unter Sauerkirschen und Pflaumen kommen sowohl Sorten vor, die nach Bestäubung mit sorteneigenem Staub keine oder geringe Ernten liefern, als auch solche die damit ebenso reichlich ansetzen wie nach Fremdbestäubung. Es sind: Sauerkirschen: Fremdbefruchter: Ostheimer Weichsel, Königin Hortensie, Selbstbefruchter: Doppelte Schaltenmorelle. Pflaumen und Zwetschen: u. a. Graf Althans Reneclode und große grüne Reneclode-Fremdbefruchter. Dagegen Selbstbefruchter: Viktoriapflaume, Schöne von Löwen, Mirabelle von Nancy, Anna Späth und Deutsche Hauszwetsche.

Der Blütenstaub mancher Apfel- und Birnensorten ist nur mangelhaft keimfähig. Diese Befruchtungsverhinderung ist im Aufbau des Zellkerns der betreffenden Sorte begründet und daher Sorteneigentümlichkeit. Solche Sorten sind nicht fähig, sich selbst noch andere zu befruchten. Es muß daher bei Anpflanzungen oder Umpfropfungen darauf geachtet werden, daß genügend gute Pollenspender von geeigneter Blütenzeit zugegen sind. Jeder sechste Baum der Reihe sollte ein Pollenträger sein, ferner müssen mindestens 2 gute Pollen tragende Sorten in jeder Anlage vorhanden sein, damit auch die Pollenspender tragen. Schlechte Pollenspender können sehr wertvolle Sorten sein, es besteht daher kein Grund sie zu verdrängen, vielmehr muß der rechte Ausgleich geschaffen werden.

Apfelsorten — Gute Pollenspender: u. a. Aderleber Kalvill, Baumanns Renette, Bismarckapfel, Boikenapfel, Cellini, Charlemowsky, Cox's Orangen-Renette, Danziger Kantapfel, Goldparmaine, Kasseler Renette, Königinapfel, Ontario, Orleans-Renette, Parkers Pepping, Prinzenapfel, Roter und Weißer Astrachan, Weißer Winterkalvill, Zucclamaglio-Renette, Weißer Klarapfel, Landsberger Renette; ferner: Ananas-Renette, Gelber Bellefleur, Schöne von Pontoise, Großherzog von Baden.

Schlechte Pollenspender: u. a. Bohnapfel, Goldrenette von Blenheim, Gravensteiner, Jakob Lebel, Schöner von Boskoop, Kanada- und Harberts-Renette.

Birnensorten — Gute Pollenspender: u. a. Clapps Liebling, Comtesse de Paris, Esperens Bergamotte, Gellerts Butterbirne, Juli Dechantbirne, Le Lectier, Neue von Poiteau, Williams-Christbirne, Josefine von Mecheln, Köstliche von Charneu, Clairgeau Butterbirne.

Schlechte Pollenspender: Diels Butterbirne, Pastorenbirne, Hofratsbirne, Amanlis Butterbirne, Gute Graue, Andenken an den Kongreß, Pitmaston.

Als wirksamer Pollenüberträger kommt nur die Honigbiene in Betracht. Es ist deshalb darauf zu achten, daß in der Nähe der Obstpflanzungen genügend Bienen vorhanden sind, wobei zu berücksichtigen ist, daß diese bei kühler Witterung, wie sie oft zur Zeit der Baumblüte herrscht, sich nicht weit vom Stock entfernen. Der Förderung der Bienenzucht ist daher alle Aufmerksamkeit zu schenken.

Es wurde noch auf die in diesem Jahre überhandnehmende Einfuhr von Gemüse hingewiesen.

Es wurden eingeführt:

vom 1. Januar bis 1. August	1929	1930
Doppelzentner Obst und Gemüse	3 986 811	6 091 109
in das niederrheinisch-westfälische Industriegebiet	74 148 637	92 037 849 kg

Die Versammlung faßte eine Entschließung des Inhalts, daß die Einfuhr zu Gunsten der Hebung des einheimischen Obst- und Gemüsebaues abgedrosselt werden muß und sandte dieselbe durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer an das Preuß. Landwirtschaftsministerium. Darauf wurde die Versammlung mit Dank an die Geschäftsführung und die Referenten geschlossen.

Otto Kegel.

Steuersenkungen!

Im Kapitel I des vierten Teils der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 ist als **Ausgangssatz** für die durch die Verordnung ab 1. 4. 1931 vorgeschriebene **Senkung der Grundvermögensteuer um 10% und der Gewerbesteuern um 20%** der am 31. 12. 1930 geltende Steuersatz festgelegt. Gesetzlich ist es verboten, im Rechnungsjahr 1931 eine Steuererhöhung vorzunehmen. Es besteht nun in vielen Gemeinden das Bestreben, durch die Gemeindevertretungen eine **Erhöhung der Realsteuern noch bis zum 31. Dezember 1930** beschließen zu lassen, um auf diese Weise **höhere Ausgangssätze** für die ab 1. 4. 1931 vorzunehmende Realsteuersenkung zu erzielen. Hierdurch würde die reichsrechtlich vorgeschriebene Realsteuersenkung illusorisch gemacht. Da in einer Gemeindevorsteher-Konferenz im Amte Burbach die Möglichkeit einer Erhöhung der Steuersätze vor dem 31. 12. 1930 kürzlich besprochen worden ist, hatte sich die Gemeindevertretung von Neunkirchen in der Sitzung vom 23. ds. Mts. mit einer Erhöhung der Realsteuersätze um durchschnittlich 50 % zu befassen. Ich habe den Standpunkt mit Nachdruck vertreten, daß die nunmehrige Taktik einer Erhöhung der Ausgangs-Steuersätze einer Sabotage der gesetzlich vorgeschriebenen Steuersenkungen entsprechen würde. Die Finanzkommission des Amtes Burbach habe in der Sitzung am 22. ds. Mts. einstimmig die Erhöhung der Amts-Steuersätze abgelehnt. Die Gemeindevertretung Neunkirchen hat gestern **einstimmig** die Erhöhung der Steuersätze **abgelehnt,** steht einmütig auf dem Standpunkt, daß die gesetzmäßig vorgeschriebene Steuersenkung ab 1. 4. 1931 wirksam werde. Im übrigen hat die Deutschnationale Volkspartei im Preuß. Landtag einen Urantrag eingebracht, wonach das Staatsministerium ersucht wird, eine **Durchkreuzung** der durch die Notverordnung vom 1. 12. 30 reichsrechtlich vorgeschriebenen Realsteuersenkung durch die Gemeinden zu verhindern.

Neunkirchen, d. 24. 12. 1930. **Artur Reiffenrath.**

Patente Gebrauchsmuster Warenzeichen
erwirkt Ing. **K. Haller,** Betzdorf.
Patentbüro für In- und Ausland.

Sprechstunden:
In Betzdorf täglich, Schillerstr. 11, Telefon 387.
In Siegen jeden Dienstag nachmittags 3½—6 Uhr, Bahnhofstrasse 25 (Hutsteiner), Telefon 3466.

Achtung Preisabbau!

Jetzt ist es Zeit, Ihren Wagen beim Fachmann überholen zu lassen, damit im Frühjahr keine Zeit durch Reparaturen verloren geht.

Ich gewähre infolge der schlechten Wirtschaftslage bis auf weiteres auf alle Arbeiten **20 Prozent Rabatt** bei sofortiger Kasse.

Ersatzteile zu Original-Fabrikpreisen, wie bisher
Zylinder ausschleifen mit neuen Kolben, erstkl. Arbeit bekannter Firmen preiswert.
Bereifung Listenpreise ab 10% mit 5% Kassaskonto
Reifen **neu herstellen** mit Garantie, **kein protektieren,** zirka 45% des Listenpreises, Riesenreifen billiger.
Batterien laden 20% Rabatt, evtl. Leihbatterie.
Batterien **neu** 5% Kassaskonto.
Haftpflicht, Kasko u. sonst. Versicherungen, bei gut fundierter Gesellschaft, billigst. (Selbst Sachverständiger.)
Autofahrten bis auf weiteres 10% Rabatt.
Ferner beziehen Sie durch mich **Autos, Zubehör etc.** unter fachmännischer Beratung zu günstigsten Preisen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Autowerkstatt u. Hauderei
Krüger, Neunkirchen Kr. Siegen
Telefon 186.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik. Werkmeisterschule
Technikum Lage Lippe
Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau Tonindustrie Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.
Lehrpläne frei

Für Geschäfte aller Art

empfehle vom Lager greifbar:

Fettdicht Pergament in Rollen und Bogen **Weiß Cellulose** in Rollen u. Bogen, **Bäckerbeutel, Weißwarenbeutel, Hutbeutel, Zigarrenbeutel, Fetthüllen** für Metzgereien, **Schrenzdüten** usw.

Abgabe auch in Kleinmengen. Zustellung nach Auswärts.

H. Braun, Neunkirchen

Telefon 7 **Fabrik-Papierlager** Telefon 7

Entgegenkommend berechnen wir vom 1. Januar ab bei öfterem Wiederholen der gleichen oder wenig geänderten Anzeige einen höheren Rabatt.



gegen Mißernten und geringe Qualität der Erträge im Feld-u. Futterbau bietet eine rechtzeitige und sachgemäße

KALI-Düngung

Wegeeinziehung.

Beschluß. In der Gemarkung Würgendorf wird der durch Flur 5 Parzellen Nr. 1292/578, 579, 580, 581/1, 438, 437, 436 und 434 führende Fußweg, der oberhalb des Hauses Richard Becker von der Hauptstraße Würgendorf-Kalteiche zum Au-Weg führt, nur hinsichtlich des Teiles, der über die an der Straße gelegene Parzelle Nr. 1295/578 des Josua Scholl führt eingezogen und an die obere Grenze dieses Grundstückes verlegt, da Einsprüche nicht erhoben worden sind.

Der übrige Teil des Fußweges bleibt unverändert bestehen.

Die Kosten des Verfahrens und der Verlegung fallen dem Antragsteller zur Last. (§§ 57 ff. des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. 8. 1883, GS. S. 257).

Burbach, den 9. Dezember 1930.

Die Wegepolizeibehörde.

Die Preuß. Landgemeindeordnung
nach dem Stande der Gesetzgebung vom 1. September 1930 Preis 7.—. Zu beziehen durch **Buchhandlung H. Braun.**



„Bild und Wortzeichen sind gesetzlich geschützt"

Früher schonendes Waschen nur mit mühsam gesammeltem Regenwasser. Heute schonendes Waschen mit Henrichs „Wascholin" mit dem Regenwasser-Erzeuger. Außerdem wäscht „Wascholin" selbsttätig, darum mühelos.

„Tausend Mark" demjenigen, der nachweist, daß es ein besseres selbsttätiges Waschmittel gibt als Wascholin. Sie sollten dasselbe bei der nächsten Wäsche auch einmal probieren.

Zu jedem Paket ein halber Gutschein.



Geschäftsbücher
bevorzugte Marke

C. König & Ebhardt
Hannover

Zu beziehen durch:
BUCHHANDLUNG H. BRAUN
NEUNKIRCHEN

Familien-Drucksachen

Verlobungs- und Vermählungskarten, Danksagungskarten, Besuchskarten etc.

Buchdruckerei H. Braun

Neujahr 1931.

„Neunzehn dreißig" nun verflossen,
An Freuden arm, an Leiden reich,
Mit Dir schreiten unverdrossen
Wir näher nach dem Gottesreich.

Als winz'ger Blick der Ewigkeit,
„Neujahr" eilet uns entgegen,
Was wirst du bringen neue Zeit,
Hinfort Nöte oder Segen?

Treuer Gott hab doch Erbarmen,
in dieser ernsten schweren Zeit,
Mit dem deutschen Volk, dem armen,
das nun zur Buße vollbereit.

Deutsches Volk, verrichte deine
Ehrliche Arbeit fort und fort,
Hör stets Gottes Wort, das reine,
An dem geweihten heil'gen Ort.

Trete wieder Deutsche Jugend,
Mit Ernst zur Lebensschule ein,
Daß dir schöne, edle Tugend
Treu und Demut, mög'n eigen sein.

Dann blüht wieder Gottes Segen
Im deutschen Lande weit und breit,
Und dann herrscht wieder allwege
Wohlstand mit Frieden u. Freiheit.

J. St.

Anbau- und Düngungsversuche im Kreise Siegen im Jahre 1930.

Mitgeteilt von der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle der Landwirtschaftskammer in Siegen.

1. Kartoffelsortenversuche.

Die im Jahre 1928/29 durchgeführten Sortenversuche mit krebsfesten Kartoffelsorten wurden im Jahre 1930 — hinsichtlich der Sortenzahl — verbessert und ergänzt. Bei der Bedeutung des Anbaues von krebsfesten Kartoffeln sollen hier die Ergebnisse der einzelnen Sorten im Gesamtdurchschnitt der Versuche mitgeteilt werden.

Der Gesamtdurchschnitt der Versuche bei vier verschiedenen Landwirten ist folgender:

Ebstorfer Juliperle	57
Paulsens Goldappel	64
Direktor Johanssen	91
Maibutter	73
Erdgold	95
Ackersegen	100
Blaupunkt	90
Arminius-Bornebusch	83
Cellini	100
Berolina	83
Preußen	90

Bei den angeführten Kartoffelsorten handelt es sich um gelbfleischige, deren Reifezeit verschieden ist. Teilweise sind sie schon in größerem Umfange im hiesigen Kreis zum Anbau gekommen, so die Sorte „Preußen", „Direktor Johanssen", „Erdgold", „Ackersegen", „Cellini". Ihre Erträge, besonders bei den späteren Sorten, sind derartig günstig, daß sie allgemein zum Anbau empfohlen werden können.

Wenn die Sorte „Cellini" durch ihr Aussehen (sie ist nämlich rauhschalig) auf den Käufer nicht günstig wirkt, so muß hier besonders betont werden, daß es sich gerade bei dieser Sorte um eine hochwertige Speisekartoffel handelt. Die Kartoffelanbauer im Kreise Siegen haben die Möglichkeit, sich aus den angeführten Sorten diejenigen herauszusuchen, die sie in ihrem Betrieb bauen wollen; denn sie bieten vollwertigen Ersatz für die krebsanfälligen Sorten, die hier sonst zum Anbau kamen. Da vielleicht schon in diesem Jahr mit einem vollkommenen Anbauverbot für krebsanfällige Sorten zu rechnen ist, ist eine baldige Eindeckung mit Saatgut krebsfester Sorten zu empfehlen. Auch der Kartoffelhandel möge sich rechtzeitig auf den Erwerb von nur krebsfesten Sorten umstellen.

2. Düngungsversuche zu Kartoffeln.

Wenn auch der Landwirt im Kreise Siegen den Kartoffeln seine besondere Pflege zuteil werden läßt, so wird doch durchweg mit einem Nährstoff zu sehr gespart oder überhaupt nicht zur Anwendung gebracht, das ist das Kali. Welche Bedeutung gerade eine starke Kalidüngung zu Kartoffeln hat, zeigen einige Versuche, die hier im Kreise mit steigenden Kaligaben pro Morgen durchgeführt sind, deren Durchschnittsergebnis hiermit angeführt wird.

Wenn wir den Normalertrag bei einer Grunddüngung ohne Kali = 100 setzen, so stellte sich der Ertrag bei einer Zugabe von 50 Pfund 40%iges Kali pro Morgen auf 122, bei einer Zugabe von 1 Ztr. 40%iges Kali „ „ „ 138 und bei 1½ „ „ „ „ „ 152.

Das Ergebnis zeigt deutlich, wie notwendig eine Beidüngung von Kali zur Erzielung von hohen Kartoffelerträgen ist.

3. Haferversuche.

Die in den letzten 4 Jahren durchgeführten Haferversuche zeigen im Durchschnitt folgendes Ergebnis:

Wenn wir den Petkuser Gelbhafer als Vergleichssorte = 100 setzen, so war der Durchschnittsertrag von 3 Jahren beim Pflug Baltersbacher Frühhafer 112, beim Friedrichswerther Berghafer 95 und beim Fichtelgebirgshafer = 70

P. S. G. Goldkornhafer stellt sich auf 110, Svalöfs Goldregenhafer auf 106 und Kirsches Gelbhafer auf 102.

Der hier sehr viel zum Anbau kommende Fichtelgebirgshafer fällt im Ertrag vollkommen ab und ist als Hafersorte nicht zu empfehlen. Ebenfalls ein in diesem Jahre durchgeführter Sortenversuch mit Lüneburger Kleyhafer brachte ein sehr unbefriedigendes Ergebnis. Die anderen Sorten kommen sich ungefähr gleich, Pflug, Baltersbacher Gelbhafer und P. S. G. Goldkornhafer sind durchschnittlich um 10 Tage früher reif als Petkuser Gelbhafer und neben diesem besonders für die hiesigen Verhältnisse geeignet.

4. Grünlandversuche.

Es wurden verschiedene Vergleichsversuche mit folgenden 4 Rotkleesorten angestellt:

Böhmischer Rotklee
Rheinischer Rotklee
Original Lembkes Rotklee
Italienischer Rotklee.

Ein endgültiges Urteil kann man noch nicht fällen, da man die Ueberwinterung in diesem Winter abwarten muß. Jedenfalls läßt sich jetzt schon sagen, daß Italienischer Rotklee für unsere Verhältnisse vollkommen ungeeignet ist.

Die an verschiedenen Stellen des Kreises durchgeführten

5. Ansaatversuche mit Kleegras

für mehrjährige Nutzung haben bis jetzt gute Resultate gebracht.

Es steht fest, daß man bei Dreeschensaaten keine fertigen Saatmischungen verwenden soll, sondern je nach Bodenart, Verwendungszweck usw. sich aus den einzelnen Sorten von Gräsern und Kleearten eine Saatmischung zusammenstellen soll. Bei Grünlandansaaten wende man sich an die Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle der Landwirtschaftskammer in Siegen, die kostenlos Auskunft erteilt. Rhl.

Verlängerung der Berliner Untergrundbahn.

Daß trotz der auch in Berlin vorhandenen großen Geldnot die im Jahre 1927 begonnene Untergrundbahn bis jetzt im Bau vollendet werden konnte, ist für uns Provinzler, die wir nur an bescheidene Zahlen gewöhnt sind, kaum faßbar. Die neue Ostlinie geht vom Alexanderplatz aus, ist 7 Kilometer lang und hat zehn Bahnhöfe alle unter der Erde. Der Bahnhof Friedrichsfelde ist 125 Meter lang 70 Meter breit, hat sechs Abstellgleise und sechs Gleise für Arbeitsgruben. Der Bahnhof Alexanderplatz ist allein eine riesige Anlage.

Dieser Bahnhof ist, wie die Köln. Ztg. schreibt, der wir diese Mitteilung entnehmen, ein Wunderwerk in der Tiefe. Der neue Bahnhof der Ostlinie liegt unter den Untergrundbahnhöfen der bisherigen Linien. Die einzelnen Etagenbahnhöfe sind unter sich durch Stein- und Rolltreppen verbunden, von den Bohnsteigen zu den zahlreichen Aus- und Eingängen führen lange Vorhallen, in denen Schaufensterstraßen untergebracht sind. Mit der Reichsbahn auf dem Alexanderplatz ist der Untergrundbahnhof durch Rolltreppen vereinigt. Bis zu einer Tiefe von 14 Metern unter der Erde und Straße erstreckt sich der gewaltige Bau, dessen Erdarbeiten und Vorarbeiten zur Sicherung der anliegenden Grundstücke 16 Monate Tag- und Nachtschicht in Anspruch nahmen. Die Baukosten der Ostlinie betragen mit Bauzinsen hundertundviereinhalb Millionen Mark, einschließlich Betriebsbahnhof, Kraftwerk, Wagen und Grundstücke 124 Millionen Mk. Der Kilometer kostet ca. 15 Millionen Mark.

Mit dem Neubau der Schnellbahn ging die Verwandlung des Alexanderplatzes Hand in Hand. Es ist der Platz, mit dessen Grundstücksverkäufen an die Stadt der verstorbene Stadtrat Busch seine Geschäfte machte. Der größte Teil der Gebäude wurde abgerissen, die Ausfallstraße nach dem Osten wurde freigelegt. Ein neues Stahlhochhaus von 20 Stockwerken ist im Rohbau fertig. Gegenüber sind die Fundamente für einen zweiten Hochbau fertig. In der Nähe steht das große Verwaltungsgebäude des Warenhauskonzerns Rudolf Karstadt.

Arbeitsmarktbericht des Arbeitsamtes Siegen
vom 1. bis 15. Dezember.

Der Rückgang des Beschäftigungsgrades hat sich fortgesetzt. Eine größere Zahl Stillegungsanträge läßt weitere Entlassungen erwarten. Die Arbeitsaufnahme auf den Gruben Eisenzeche und Konkordia brachte eine merkliche Entlastung.

Mit 9048 Hauptunterstützten der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge ist ein Stand erreicht, der noch um 230% über dem des Vorjahres liegt (2720 am 15. 12. 1929). Außerdem werden aus Mitteln der beiden Unterstützungseinrichtungen noch rd. 10000 Familienzuschlagsempfänger unterstützt. Da die Zahl der unterstützten Familienangehörigen der rd. 1600 Wohlfahrtserwerbslosen mit zumindest 3000 angenommen werden kann, bezogen also Mitte Dezember rd. 10600 Hauptunterstützte und rd. 13000 Zuschlagsempfänger Unterstützung. Jeder 10. Einwohner des Bezirks wird demnach aus einer der 3 Unterstützungseinrichtungen unterstützt. Unter Zugrundelegung des Personenkreises der Arbeitslosenversicherung nach dem Stande Ende Juni 1930 (rd. 55000) ergibt sich, daß jeder 5. gegen Arbeitslosigkeit Versicherte z. Zt. Unterstützung bezieht.

Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger ist mit 7586 (7597 am 30. 11.) fast unverändert geblieben, (33 auf 1000 Einwohner), die der Krisenunterstützungsempfänger um 257 (21,3 v. H.) auf 1462 (6,3 auf 1000 Einwohner) gestiegen. Es wurden ferner 1575 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose, 256 Notstandsarbeiter und 1655 sonstige, noch nicht unterstützte Arbeitsuchende gezählt. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden betrug also am 15. Dezember 12534 (54,5 auf 1000 Einwohner). Es entfallen auf den

	Unterstützte:	Arbeitsuchende:
Stadtkreis Siegen	1083	1488
Landkreis Siegen	4278	5586
Landkreis Altenkirchen	2789	4045
Landkreis Wittgenstein	898	1415
	9048	12534

Die in Klammern gesetzten Ziffern beziehen sich auf 1000 Einwohner.

Neue Reichsbanknoten.

Der Entschluß der Reichsbank, die jetzt im Umlauf befindlichen Noten durch neue Noten zu ersetzen, bei deren Herstellung alle technischen Neuerungen der letzten Jahre zur Anwendung gelangen, liegt schon mehrere Jahre zurück. Nach längeren Vorarbeiten wurde der Bildhauer Professor Langer in Düsseldorf mit der Anfertigung eines Reliefs für die Rückseite und dann des ganzen Entwurfs beauftragt. Sein im Zusammenwirken mit dem Reichskunstwart und den nottechnischen Sachverständigen hergestellter Entwurf bildete die Grundlage für die Arbeiten der Reichsdruckerei, die bei der technischen Ausführung der Noten ganz neue Wege beschritt.

Das bei den jetzt im Umlauf befindlichen Noten angewandte Buchdruckverfahren in seiner besonderen Ausgestaltung hat sich als Sicherungsmittel gegen Fälschungen durchaus bewährt. Da sich jedoch durch Hinzunahme des edleren, aber auch kostspieligeren Stahldruckverfahrens sowohl der äußere Eindruck der Note wie auch ihre Sicherung gegen Fälschungen noch wesentlich verbessern ließ, wurden bei den neuen Noten die beiden Druckarten derart vereinigt, daß ein geschlossenes Bild entstand. Dabei blieb alles Schrift- und Bildwerk grundsätzlich der Hauptplatte vorbehalten, wurde aber in ihr so verarbeitet, daß weder ein Herausnehmen noch Hinzufügen einzelner Teile möglich ist. Abänderungen im gestochenen Druckbild, wie sie etwa eine Veränderung des Textes oder der Unterschriften bedingen würde, wären gleichbedeutend mit der Neuherstellung eines Originalstiches, die mit den nötigen Nebenarbeiten auf etwa 1 Jahr zu veranschlagen ist.

Die Zehnreichsmarknote folgt in wenigen Wochen; Fünfziger, Hunderter und Tausender sind in Arbeit.